

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

Das Corona-Virus und Latendorf



Straßenmalerei in Gadeland, Norderstraße

Junge helfen den Älteren und Gefährdeten. Sie übernehmen deren Einkäufe und vermindern so ihr Ansteckungsrisiko.

Seite 10

Kostenloses Abo als PDF:

Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presse-rechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben und von Nicole Reese lektoriert. Diese Ausgabe wird an 78 Abonnenten versendet.

Berichtigung:

In der Ausgabe Nr. 4 auf Seite 15 steht:

Das Beste zum Schluss:

Die gute Nachricht ging durch die Whats App – Gruppe:

Für Aaron ist ein Spender gefunden worden!

Es muss **Jaron** heißen. Bitte um Entschuldigung.

Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr Latendorf

Am 29. Februar

Etwa 70 Kameraden, Ehrenmitglieder und Förderer mitsamt Begleitpersonen sind zum diesjährigen Kameradschaftsabend ins Mühlenberghaus gekommen.

Wehrführer Stefan Hansen begrüßte sie sehr herzlich und außerdem noch die Gäste: Den Amtswehrführer Tobias Rohwedder, den Ortswehrführer aus Braak, Lars Dohse, den Ehrenortswehrführer aus Braak, Karl Ernst (Kalli) Brauer und eine Abordnung der Boostedter Wehr unter Ortswehrführer Thomas Storm. Gerne hätte Stefan Hansen noch Bürgermeister Torsten Hamann begrüßt, aber der konnte wegen einer familiären Angelegenheit nicht kommen. Je ein Blumenstrauß ging an die drei Damen, die am Tresen bedienten. Ein besonderer Dank galt dem Büffet.

Verabschiedung von Hartmud Westphal

Als neuer Wehrführer leitete Stefan Hansen nun die Verabschiedung des bisherigen Wehrführers Hartmud Westphal ein. Er bat ihn nach vorne und mit ihm auch seine Ehefrau Ute, die alle Widrigkeiten, die eine Amtszeit als Wehrführer für die Familie mit sich bringt, tapfer mitgetragen hatte. Dafür erhielt auch sie einen Blumenstrauß.

Vor 30 Jahren sind Ute und Hartmud Westphal von Göttingen nach Latendorf gekommen, berichtete Stefan Hansen. Seit 26 Jahren ist Hartmud in der Freiwilligen Feuerwehr Latendorf, davon die letzten 15 Jahre als Wehrführer. Dafür gebührte ihm

und seiner Frau ein herzlicher Dank. Der sah erst einmal so aus: Stefan schleppte einen großes Geschenkpaket auf die Bühne (hätte man fast sagen mögen, denn die Darbietung war tatsächlich bühnenreif). „Es ist schwierig, für Euch ein Geschenk zu finden, Ihr habt ja alles.“ begann Stefan und entnahm dem Paket einige Gegenstände. Einen Feuerwehr-Kaffebecher, ein Paar Heldensocken (außen glatt, damit sich die Stiefel schneller anziehen lassen), ein Reinigungsmittel für Feuerwehrschräuche, das man auch zum Duschen benutzen könne. „Ich habe mal das Feuerwehrhaus aufgeräumt.“ erklärte Stefan. Aber so ganz glücklich mit seiner Geschenkauswahl schien er nicht zu sein. Sie war ja wohl eher als Ulk gedacht.



Stefan Hansen übergibt die Abschiedsgeschenke an Hartmud und Ute Westphal.
Foto: Sören Westphal

Schließlich rückte Stefan Hansen mit dem echten Abschiedsgeschenk heraus. Eines hatten Hartmud und Ute nämlich noch nicht: Sie haben noch nie ihre neue Heimat, Schleswig-Holstein, aus der Luft gesehen. So übergab Stefan ihnen im Namen aller

Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr einen Gutschein für einen einstündigen Rundflug über Schleswig-Holstein, ausgehend vom Flugplatz „Hungriger Wolf“. Alles war schon gebucht und bezahlt. Ein junger Pilot mit bisher erst 25 Flugstunden wird die Maschine fliegen. Die ist wiederum schon etwas älter.

Der scheidende Wehrführer Hartmud Westphal wird weiter im aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr Latendorf bleiben.

Amtswehrführer Tobias Rohwedder schloss sich mit einer kurzen Rede an und betonte, dass er Hartmud Westphal schon 20 Jahre kenne.

Nun gab Stefan Hansen der Musik das Zeichen, zum Tanz aufzuspielen. Dass die fröhliche Feier sich bis in den frühen Morgen hinzog, war ja wohl von vorneherein klar.

WhatsApp – Gruppe „Latendorf Online“

Moin zusammen.

Seit 2014 gibt es die WhatsApp-Gruppe „Latendorf Online“ schon.

Hier einige kurze Hinweise zum Sinn und Gebrauch dieser Gruppe. Bitte seht sie als „schwarzes Brett“ für unser schönes Dorf. Zu verschenken/ verkaufen; Verkehrshinweise; aktuelle Veranstaltungen und auch unsere Dorfzeitung finden hier viele Leser. Mit über 70 Mitgliedern erreichen wir schon eine Menge Haushalte. Es wäre schön, wenn wir in diesem Jahr die 100-Mitglieder-Grenze erreichen könnten. Gerade in diesem Jubiläumsjahr ist die Gruppe ein schönes Medium, um sich mit einzubringen und mitsprechen zu können.

Neue Mitglieder mögen sich am besten selber bei mir melden. Sie sollten sich kurz vorstellen, z.B. in welchem Ortsteil sie wohnen. Bei Vorschlägen muss ich aus Datenschutzgründen die Einzelnen immer erst vorher um Erlaubnis fragen. Ich sehe mich auch nicht als Moderator, sondern kümmere mich um die Verwaltung. Alle Beiträge erfolgen in eigener Verantwortung der Verfasser.



Zeichnung: Horst Görnic

Noch ein wichtiger Hinweis: Bitte verzichtet (außer in Notsituationen) auf Nachrichten und Kommentare in der Nacht, um diejenigen, die den Hinweiston aus der Gruppe nicht abgestellt haben, nicht unnötig zu wecken.

Und nun viel Spaß!

Andreas Kiep

01724313655

Internationaler Frauentag

08. März

Gertrud, die Frau ohne Nachnamen

Zum Internationalen Frauentag möchte ich die Geschichte von „Gertrud“ erzählen. Sie liegt etwa 20 Jahre zurück und begab sich beim Fußball, im Millerntorstadion des FC St. Pauli. Wenn der Stadionsprecher üblicherweise die Mannschaftsaufstellungen bekannt gab, nannte er im Anschluss das Schiedsrichtergespann in etwa so: „Schiedsrichter ist Hermann Müller aus Lüdenscheid, assistiert von seinen Linienrichtern Alex Meier und Fritz Schulze“ (Damals hieß das noch „Linienrichter“).

Doch an diesem Tag klang die Ansage ganz anders: „Heute haben wir eine Linienrichterin! Sie heißt Gertrud“. Ich fragte mich, ob sie nicht auch noch einen Nachnamen hätte? Der Stadionsprecher schien es nicht für nötig zu halten, die Linienrichterin so vorzustellen, wie ihre männlichen Kollegen auch.

Ich stand wie immer in der Gegengerade, auf halber Höhe zwischen Mittel- und Torauslinie. Das war genau der Wirkungsbereich eines Linienrichters, und an diesem Tag lief hier „Gertrud“ mit ihrer Fahne vor den Augen der Fans auf und ab. Ich drückte damals der Linienrichterin im Stillen beide Daumen, dass sie immer die richtigen Entscheidungen treffen möge. So wie ich mich erinnere, bewältigte sie ihre Aufgabe mit einer guten Leistung.

Anscheinend bin ich wohl so ziemlich der einzige in der Gegengerade gewesen, der das so gesehen hat. Für die meisten männlichen Fans schien schon von vorneherein festzustehen, dass eine Frau gar nicht in der Lage sein kann, an der Linie zu assistieren. Ihr Wirken wurde durchgehend mit Häme und Spott kommentiert. Man konnte deutlich erkennen, dass viele männliche Fans ein Problem damit hatten, dass eine Frau an der Linie stand. Damit nicht genug, sie musste sich auch noch gefallen lassen, mit Anzüglichkeiten überschüttet zu werden. Mich machte das alles ziemlich sprachlos.

„Gertrud“ blieb über viele Jahre in der Erinnerung der Fans. Immer wenn sie mit einer Abseitsentscheidung des Linienrichters nicht einverstanden waren, riefen sie. „Gertrud, Gertrud, Gertrud!“ Das sollte heißen: „Der ist so schlecht wie ...“

Inzwischen ist viel Zeit vergangen. Die Anerkennung der Leistung von Frauen ist gestiegen. Auch wenn sie heute immer noch schlechter bezahlt werden als Männer. Da ist also noch Luft nach oben.

Es freut mich, das gerade junge Frauen heute sehr viel selbstbewusster auftreten als früher. Das ist gut so.

Bei den Männern tut sich auch was. Nicht selten sieht man in Latendorf Männer einen Kinderwagen schieben. Sie teilen mit ihren Frauen die Tätigkeiten, die einst als reine Frauenarbeit galten.

Die Gemeinde Latendorf und die Corona-Pandemie

Die Corona-Krise übte auch in Latendorf ihre Wirkung aus. Es hagelte Absagen zu allen möglichen Aktivitäten:

Kreisfeuerwehrverband: Ausbildungstermine abgesagt

Der Kreiswehrführer Jörg Nero sagte die Mitgliederversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes und alle alle Kreisausbildungstermine für März und April ab. Das teilte Orts- und Gemeindeführer Stefan Hansen am 12. März mit. Das wird die Ausbildung der neu gewonnenen Kameradin und Kameraden verzögern.

Aktion sauberes Dorf sollte am 14. März sein

Am Freitag, dem 13. März sagte Bürgermeister Torsten Hamann die Aktion ab. Das Wetter wäre ja gut gewesen, die Feldwege und Banketten allerdings noch recht matschig.

Nun ist gegen Spaziergehen oder mit dem Hund Gassi gehen (Beutelchen dabei?) nichts einzuwenden. Es ist ohne Infektionsrisiko, wenn das nicht gerade im Pulk geschieht. Dabei kann man einen Müllsack mitnehmen und so nebenbei ein bisschen Müll sammeln.

Vorbesprechung des Vogelschießens sollte am 19. März sein.

Über WhatsApp hat Christa Boysen den Termin zur Vorbesprechung des Vogelschießens abgesagt. Hier die Nachricht:

Termin Vorbesprechung Latendorf 19.03. im MBH wird hiermit abgesagt/verschoben bis auf Weiteres... 😊 wir hoffen natürlich, dass sich bis zum Termin Vogelschießen 06.06. alles so entwickelt, dass es auch stattfinden kann!! wer schon seine Ideen loswerden möchte, kann sie gerne mir oder Christiane per WhatsApp oder telefonisch mitteilen. Auch viele Aufgaben sind natürlich wieder zu verteilen, z. B. Kuchen/Kaffeeausgabe, Bedienung Friteuse, Tresendienste, Einkaufen der Preise, Durchführung Damenschießen/Herrenschießen, sammeln von Spenden, u.v.m.

LG Christa

Ostereier suchen und Osterfeuer sollte am 11. April sein

Am 16. März sagte Bürgermeister Torsten Hamann auch diese Veranstaltung ab.

Sparclub

Alle Spartage sind vorläufig bis zum 19. April abgesagt, vielleicht auch länger. Christine Peters und Dorit Cerniuc schlagen vor, zu Hause zu sparen und dann alles einzuzahlen, wenn es wieder losgeht.

Das Corona-Virus und die Gemeinde Latendorf

Machen wir uns nichts vor. Auch Einzelne von uns kann es erwischen. Solange wir zur Arbeit fahren, für den täglichen Bedarf einkaufen, uns zum Arzt in Behandlung begeben müssen, kommen wir in Kontakt zur Außenwelt. Da ist es dann ganz wichtig, dass jeder Einzelne sich an die allseits kommunizierten Abstandsregeln hält und sich so wenig wie möglich in Kontaktsituationen begibt.

Bundes- und Landesregierung sowie die Kreisverwaltung haben richtig gehandelt und unser Leben zu unserem eigenen Schutz deutlich eingeschränkt. Dazu haben sie für uns Verhaltensregeln kommuniziert. Die will ich hier nicht wiederholen.

Nun gibt es Stimmen, die sagen, das Corona-Virus sei weniger gefährlich als die Influenza, bei den meisten Menschen mache es nur Symptome einer Erkältung. Das ist richtig. Nur wird dabei vergessen, dass Corona sich sehr schnell verbreiten und am Ende das Gesundheitssystem überfordern kann. Eine kleine, vereinfachte Rechenaufgabe: Eine Person, die sich heute infiziert, steckt in der nächsten Woche eine weitere Person an. Dann sind es zwei, die in der darauf folgenden Woche wieder je eine Person anstecken. Und so weiter. Jetzt haben wir die 14. Woche im Jahr. Wie viele Personen werden sich bis Weihnachten (52. Woche) infiziert haben?

Die Vermeidung von engen Kontakten ist somit das Mittel der Wahl in diesem Falle. Das bringt mehr als das Abschotten der Grenzen. Das größte Risiko für uns alle sind uneinsichtige Mitmenschen, die sich nicht an die gebotenen Regeln halten. Es fällt ja schwer, auf einmal so große Einschnitte in unsere Lebensgewohnheiten hinnehmen zu müssen. Aber da müssen wir durch.

Letztlich können wir die Ausbreitung des Corona-Virus nicht gänzlich verhindern. Aber wir können und müssen einen rasanten Anstieg (siehe Rechenaufgabe) vermeiden, damit unser Gesundheitssystem die angemessene Behandlung der zusätzlichen Kranken bewältigen kann. In den letzten 30 Jahren hat es im Gesundheitssystem viele Bestrebungen gegeben, Kosten zu senken: Es wurden Betten gestrichen, die Verweildauer verkürzt, Stellen gestrichen, Arbeitsbereiche outgesourct. Die Arbeitsbelastung des pflegerischen und ärztlichen Personals hat sich immer weiter gesteigert, so dass heute viele es nicht mehr schaffen, in Vollzeit zu arbeiten. Der Krankenhausbetrieb ist so in ganz normalen Zeiten schon an seine Grenzen geraten, ohne Puffer für eine besondere Situation, wie sie jetzt eingetreten ist.

Als Landbewohner sind wir in der glücklichen Situation, uns nicht zwangsläufig so dicht auf die Pelle zu rücken wie in der Stadt. Wir können spazieren gehen oder Rad fahren. Alleine, zu zweit, im Familienverbund, aber nicht im Pulk. Wenn wir jemanden treffen, können wir ohne weiteres einen Klönschnack halten. Aber mindestens 2m Abstand halten und uns beim Husten oder Niesen uns von den anderen Personen weg drehen.

Die Latendorfer Zeitung wünscht allen, dass sie gesund bleiben.

Liebe Latendorfer, Braaker und Braak-Siedler,

aufgrund von Corona ist es ziemlich still geworden in in unserer schönen Gemeinde... - und auch sonst überall.

Alles wurde abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben. Das betrifft auch das Ostereiersuchen und das Osterfeuer. Die sozialen Kontakte zwischen einander sind sicherheitshalber vorübergehend gekappt. Einige, die damit umgehen können, nutzen noch die sozialen Netzwerke oder sind mutig und unterhalten sich auf zwei Meter Entfernung.

Gebt nicht auf! Seid kreativ und erfinderisch, damit es daheim nicht eintönig oder gar langweilig wird. Wir müssen bloß durchhalten – dann ist es schneller vorbei.

Die Freude auf „die Zeit danach“ wächst an jedem einzelnen Tag – und es könnte sein – nein es ist fast sicher: Aus dem Feiern und Beisammensein werden wir dann kaum noch herauskommen. Die Veranstaltungen, die nach all der sozialen Distanz stattfinden können, werden für uns alle mit Sicherheit unvergesslich. Lasst uns gemeinsam das Ziel näherbringen und zu Hause bleiben und Abstand halten, wenn uns doch nach einem Gespräch zu einem Gegenüber ist.

Allen Kranken und denen, die in der letzten Zeit Verluste auf menschlicher, beruflicher oder finanzieller Ebene erleiden mussten, wünschen wir ganz viel Kraft – Alles wird wieder gut! Das wird es immer.

Wir hoffen, dass es euch allen gut geht und dass ihr mit den Einschränkungen gut zurecht kommt - und vor Allem gesund bleibt!

In der nächsten Ausgabe möchten wir Euch von einem großen Herzensprojekt berichten!

Denn Latendorf soll wieder lebendig werden.

Wir freuen uns auf die schöne Zeit nach der Krise – und vor allem darauf Euch alle wiederzusehen. Für diese Zeit haben wir schon viele neue Ideen!

Eure Laura Purwins und Franziska Lieckfeldt von der Initiative „Lebendiges Latendorf“.

Für einander, mit einander. Einkaufshilfe in Latendorf

Die Gemeinde Groß Kummerfeld hat es vorgemacht: Hier haben sich Leute zusammen getan, um den Einwohnern, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Gesundheitseinschränkungen im Falle einer Corona-Infektion zu den Risikopatienten zählen würden, den Einkauf abzunehmen. Das haben wir uns zum Vorbild genommen und wollen es auch in der Gemeinde Latendorf so halten.

Hierfür bedarf es der Koordination und einer Festlegung der Herangehensweise. Das hat jetzt **Fred Bartuleit** übernommen.

Über WhatsApp verbreitete Andreas Kiep schon am 21. März folgende Nachricht:

An alle, die in der Gemeinde Latendorf wohnen.

Nun hat die Corona-Krise unsere Gesellschaft erwischt. Wir alle halten uns an die berechtigten Vorgaben der Politik, gehen nicht unnötig raus und halten Abstand. Bei jungen und gesunden Menschen bleibt eine Infektion relativ harmlos. Dennoch werden sie das Virus weiter verbreiten, wenn sie sich nicht an die Abstandsregeln halten. Alte Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen jedoch, kann es schlimm erwischen mit Krankenhausaufenthalt, Intensivstation und sogar Tod.

Darum müssen die jüngeren Leute jetzt bereit sein, denen, die stärker gefährdet sind, zu helfen. Das geschieht meistens im Familienverband, aber bei einigen geht das nicht.

Dabei ist das wichtigste, den Älteren und Vor-erkrankten den Weg zum Einkaufen abzunehmen, denn im Supermarkt kommen zwangsläufig viele Menschen zusammen. Damit erhöht sich die Infektionsgefahr.

Mein Vorschlag: Junge Leute, die bereit sind, für Ältere mit einzukaufen, melden sich bei mir und geben mir ihre Telefonnummer. Ältere, die das Angebot annehmen wollen, melden sich ebenfalls bei mir. Sie bekommen dann die Telefonnummer einer Einkaufshilfe in ihrer Nähe. Es sollen keine Extrafahrten stattfinden, sondern mit der eigenen Einkaufsfahrt verbunden werden. Zum vereinbarten Zeitpunkt stellen die Älteren eine Tasche mit einem Einkaufszettel und ihrer Telefonnummer für Nachfragen und Geldscheinen vor die Haustür der Helfer, klingeln einmal und gehen dann wieder nach Hause. Der mitgebrachte Einkauf wird mit Bon und Wechselgeld ebenfalls vor die Haustür gestellt und einmal geklingelt. So kommen die Beteiligten nicht in Kontakt. Auf diese Weise können wir gerade die Leute vor Coronainfektion schützen, die am stärksten gefährdet sind.

Alle, die sich hier beteiligen wollen, als Helfende oder Hilfesuchende, melden sich bitte telefonisch bei mir unter Festnetz 04320 5989003

Damit alle Haushalte diese Nachricht erreicht, hat Andreas Kiep diese Nachricht zusätzlich 270 mal ausgedruckt und sorgte dafür, dass sie mit der Zeitung verteilt wurde.

Die Hilfsbereitschaft ist schon einmal bemerkenswert. Es haben sich gemeldet:

Karen Neumann, Rita Fröhlich, Maike und Jan Manke, Angelika Nölker, Annegret Thomas und Hans-Hermann Schlüter, Freya Fischer, Anni und Torben Schmüser, Katrin Pfeifer und Bettina Bieritz.

Bisher gibt es aber noch keine Inanspruchnahme dafür.

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule 3

Fred Bartuleit erinnert sich.

Der erste Schultag

In den 50er Jahren fand die Einschulung der ABC-Schützen nach den Osterferien statt. Während für die Kinder am letzten Schultag vor den Ferien die Stunde der Wahrheit – sprich der Zeugnisse – war, begann für die Erstklässler am ersten Schultag nach den Osterferien ein neuer Lebensabschnitt.



Zeichnung: Horst Görnig

Ich wurde zusammen mit drei weiteren Kindern eingeschult. Ohne Begleitung von den Eltern machten wir uns selbständig auf den Weg. Wir wussten ja, wo die Schule ist. Dort angekommen wurden wir von Lehrer Steffen herzlich empfangen und in seine private Küche gebracht. Dort übernahm uns seine Frau. Sie hatte Kakao gekocht, den sie uns servierte. Ein Mädchen hatte eine Schultüte voller Süßigkeiten mitgebracht. Das war damals eher die Ausnahme. Die Lehrersfrau teilte kurzerhand den Inhalt der Schultüte unter uns allen auf. Wir ließen sie uns zum Kakao schmecken.

Später bekamen wir unsere Sitzbänke ganz vorne zugewiesen. Dann wurden wir von den älteren Schülerinnen und Schülern bespaßt. Es wurden Lieder gesungen, wir durften zuhören und mussten nicht mitsingen. Auch für die älteren Schülerinnen und Schüler war die Einschulung der Erstklässler ein interessanter Tag. Es machte Spaß, ihnen bei der Eingewöhnung in die neue Umgebung zuzusehen. Weil für sie alles neu war, ergaben sich oft Situationen, die alle zum Lachen brachten.

Unser wichtigstes Arbeitsgerät im ersten Schuljahr war die Schiefertafel mit Griffel und Schwamm. Darauf schrieben wir unsere ersten Buchstaben und Zahlen.



Zeichnung: Horst Görnig

Im zweiten Schuljahr bekamen wir Hefte und Bleistifte. Im dritten Schuljahr schrieben wir mit Tinte. Das heißt, mit Federhalter. Die Feder mussten wir ständig ins offene Tintenfass tauchen, das in einer Bohrung im Pult sicher stand.



Zeichnung: Horst Görnig

Die dabei verwendete Tinte fand viele Wege zu Stellen, wo sie absolut nicht hingehörte. Die Finger waren noch das harmloseste. Besser wurde es im vierten Schuljahr, wo der Füllfederhalter Eingang fand. Der kleckste zwar auch hin und wieder, aber lange nicht in dem Ausmaß wie der Federhalter.

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (1)

Fred Bartuleit erinnert sich

Am 1. April 1964 begann ich eine Lehre als Schmied bei meinem Vater, dem Schmiedemeister Ernst Bartuleit. Der hatte die Schmiede von meinem Großvater, Johannes Lüth, übernommen.

Die Schmiede bestand aus zwei Räumen: Da war die alte Schmiede mit der Esse, wo das Schmiedefeuer loderte, und die neue Werkstatt.

Schaute man in die „alte“ Schmiede hinein, sah man rechts die Esse mit dem Schmiedefeuer, dahinter stand der Amboß. In der rechten hinteren Ecke hingen die verschiedenen Hämmer und Schmiedezangen. An der gegenüberliegenden Wand zum Hof war unter der Decke eine Transmission angebracht. Ein Elektromotor, der unter der Decke hing, trieb über die Riemenräder der Transmission einen Schleifstein an. In der linken hinteren Ecke standen je ein Gas- und ein Elektroschweißgerät, davor ein Schweißtisch mit einer dicken, kreisrunden Eisenplatte. Vorne rechts stand eine Säulenbohrmaschine, dahinter eine Feilbank, an der zwei Schraubstöcke befestigt waren. Draußen vor der Schmiede war an zwei Pfählen in Hüfthöhe eine Eisenstange angebracht. Hier wurden die Pferde zum Beschlagen angebunden.

Inzwischen ist die alte Schmiede abgerissen und dient als Wohnzimmer. Beim Neubau wurde darauf geachtet, dass die Tür- und Fensterfront erhalten blieb.



Die „neue“ Schmiede war bis 1960 ein Kuhstall, denn nebenbei wurde bis dahin Landwirtschaft zur Selbstversorgung betrieben. Dann wurde sie zur Werkstatt umgebaut, mit einer großen Schiebetür, bestimmt für die Schlepperreparatur. Ausgestattet war diese mit einer Feilbank, einer Drehbank, einer Öltankstelle und einem Ölofen für die kalten Wintermonate.

Im Winter wurde die Werkstatt hin und wieder zu einem sozialen Treffpunkt. Im Sommer hatten die Bauern keine Zeit für einen Klönschnack.

Dazu kam eine Tankstelle, die im Laufe der Zeit verschiedene Entwicklungsstufen einnahm. Das Foto zeigt sie etwa um die Zeit von 1958, als der Kuhstall noch existierte.



Die Eingangstür zur Schmiede ist von der Tanksäule verdeckt. Rechts davon die Schmiedefenster, davor lag ein Schrotthaufen, den bei Bedarf der Schrotthändler Hermann Kuchenbecker abholte.

Die Schmiede war zutiefst mit der Landwirtschaft in Latendorf verbunden. Als im Zuge des Strukturwandels die meisten Höfe in Latendorf aufgegeben wurden, traf dieses Schicksal auch die Schmiede.

Zum Schluss noch einmal Corona:

Viele Leute haben erkannt, dass eine sorgsame Popo-Pflege mit Toilettenpapier das wirksamste Mittel gegen das Corona-Virus sein muss, und vorausschauend die Supermarkttregale leer gekauft. Nun stehen wiederum andere da und wissen nicht wie...

Doch für Latendorfer aller Ortsteile gibt es kurzfristig Abhilfe:



Am 1. April wird vor dem Mühlenberghaus ein Lastwagen der Bundeswehr stehen und Toilettenpapier ausgegeben. Die Abgabe pro Person ist auf 12 Rollen begrenzt. Es ist der Nachweis zu erbringen, dass der Erstwohnsitz in der Gemeinde Latendorf liegt. Dafür genügt der Personalausweis, bei Kindern die Geburtsurkunde.

Kommen sie möglichst früh am 1. April zum Mühlenberghaus. Sonst ist alles weg.